

Dieter Pennerstorfer, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien,
Peter Mayerhofer, Stefan Schönfelder, Gerhard Streicher

Österreichweit schwaches Wachstum bei regionalem West-Ost-Gefälle

Die Wirtschaft in den Bundesländern 2014

Österreichweit schwaches Wachstum bei regionalem West-Ost-Gefälle. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2014

Die Bruttowertschöpfung wuchs 2014 in Österreich insgesamt nur geringfügig, wobei die Dynamik in den westlichen und südlichen Bundesländern etwas höher war. Mit Ausnahme von Vorarlberg blieb das Wachstum in allen Bundesländern unter dem EU-Durchschnitt. Trotz der Konjunkturerholung in der EU fehlten nennenswerte positive außenwirtschaftliche Impulse für die heimische Wirtschaft. Die Ausweitung der Beschäftigung hielt neuerlich nicht mit dem Anstieg des Arbeitskräfteangebotes Schritt, sodass die Arbeitslosigkeit in allen Bundesländern stieg. Ballungsräume waren davon stärker betroffen als ländliche Gebiete.

Low National Growth Rates Combined with Economic West-East Divide. Business Development in the Austrian Länder in 2014

In 2014, gross value added grew at a slow rate in Austria, whereas growth rates were a little higher in its western and southern regions. All Austrian Länder except Vorarlberg were characterised by significantly lower growth rates than the EU average. Export dynamics were still weak in 2014 despite the brightening of economic prospects in Europe. Labour demand grew at a lower rate than labour supply, causing unemployment rates to increase in all Länder. Unemployment rates rose more sharply in urban regions.

Kontakt:

Mag. Dr. Dieter Pennerstorfer:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Dieter.Pennerstorfer@wifo.ac.at
Mag. Dr. Matthias Firgo:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Matthias.Firgo@wifo.ac.at
Mag. Dr. Oliver Fritz:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Oliver.Fritz@wifo.ac.at
Mag. Dr. Peter Huber:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Peter.Huber@wifo.ac.at
Dr. Michael Klien:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Michael.Klien@wifo.ac.at
Mag. Dr. Peter Mayerhofer:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Peter.Mayerhofer@wifo.ac.at
Dipl.-Ing. Dr. Stefan Schönfelder:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Stefan.Schoenfelder@wifo.ac.at
Dipl.-Ing. Dr. Gerhard Streicher:	WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Gerhard.Streicher@wifo.ac.at

JEL-Codes: R10, R11, O18 • **Keywords:** Konjunkturverlauf, Entwicklung nach Sektoren, Österreichische Regionen

Begutachtung: Jürgen Bierbaumer-Polly • **Wissenschaftliche Assistenz:** Andrea Grabmayer (Andrea.Grabmayer@wifo.ac.at), Andrea Hartmann (Andrea.Hartmann@wifo.ac.at), Maria Thalhammer (Maria.Thalhammer@wifo.ac.at)

Das Wirtschaftswachstum war in Österreich im Jahr 2014 mit +0,3% kaum kräftiger als 2013 (+0,2%). Die verhaltene Dynamik, die Ende 2013 eingesetzt hatte, verebbte im Jahresverlauf 2014 zusehends (ohne Land- und Forstwirtschaft 2. Halbjahr 2013 +1,1%, 1. Halbjahr 2014 +0,5%, 2. Halbjahr –0,1%).

Die Dynamik war damit 2014 – im Gegensatz zu 2013 – in Österreich deutlich verhaltener als im Durchschnitt der EU (+1,4%) sowie des Euro-Raumes (+0,9%). Von der Belebung in der EU insgesamt und im Euro-Raum gingen noch keine merklichen Außenhandelsimpulse aus, (Warenexporte in die EU 15 +0,8%), sodass die stark exportorientierte heimische Industrie (+0,1%) keine positiven Effekte für die Konjunktur auslösen konnte. Diese Funktion übte 2014 auch der Konsum der privaten Haushalte nicht aus (+0,2%, 2013 –0,1%). Als positives Signal kann die Entwicklung der Bruttoinvestitionen interpretiert werden, die nach einem deutlichen Rückgang 2013 (–4,4%) im Jahr 2014 nicht weiter eingeschränkt wurden (+0,1%).

Die Konjunkturschwäche ist auch auf dem Arbeitsmarkt sichtbar. Zwar wurde die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten (ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und ohne Präsenzdiener) 2014 mäßig ausgeweitet (+0,7%), der An-

stieg blieb aber neuerlich hinter der Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes (+1,5%) zurück. Die Arbeitslosenquote stieg deshalb auf 8,4% und lag um fast 1½ Prozentpunkte über dem Niveau von 2012. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Arbeitslosenzahl um etwa 32.000 oder 11,2%.

Vor diesem Hintergrund wies die Wertschöpfung in vielen Wirtschaftsbereichen nur geringe Dynamik auf, einige Bereiche waren sogar rückläufig. Am höchsten fiel der Rückgang im Sektor "Information und Kommunikation" mit -7,9% aus. Der gewichtete Wachstumsbeitrag dieser Branchengruppe betrug -0,25 Prozentpunkte¹⁾. Rückläufig war die Wertschöpfung auch im Handel (-0,7%) und Verkehr (-1,8%). Die größten Zuwächse wiesen hingegen die öffentliche Verwaltung (+1,6%, Wachstumsbeitrag +0,28 Prozentpunkte) und die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+1,5%, +0,14 Prozentpunkte) auf. Eine Ausweitung der Bruttowertschöpfung verzeichnete auch die Energie- und Wasserversorgung, wobei der Zuwachs mit +1,3% (Wachstumsbeitrag +0,04 Prozentpunkte) 2014 deutlich geringer ausfiel als in den zwei Jahren zuvor.

Abbildung 1: Bruttowertschöpfung 2014

Ohne Land- und Forstwirtschaft, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen), Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO, vorläufige Schätzung. Stand Mai 2015.

1. Dynamik in südlichen und westlichen Bundesländern überdurchschnittlich

Die Dynamik war 2014 durch merkbare Unterschiede zwischen Österreichs Großregionen (NUTS-1-Klassifikation) gekennzeichnet: Während die Bruttowertschöpfung in der Ostregion stagnierte (-0,1%), nahm es im Süden (+0,4%) und Westen (+0,5%) mäßig zu. Zum einen spiegelt dies das Entwicklungsmuster der Sachgütererzeugung wider (Ostösterreich -1,5%, Südösterreich +0,5%, Westösterreich +0,7%); der Rückgang der Sachgütererzeugung erklärt etwa 0,35 Prozentpunkte des Wachstumsrückstandes der Ostregion. Zum anderen dämpften die Produktionseinbußen der Informations- und Telekommunikationsbranche das Wirtschaftswachstum im Osten besonders deutlich (Wachstumsbeitrag -0,41 Prozentpunkte, Süden -0,12 Prozentpunkte).

¹⁾ Der Rückgang in der Branchengruppe "Information und Kommunikation" dürfte überschätzt sein: Die nominelle Entwicklung wird mit einem Preisindex deflationiert, der anhand des VPI für Telefon- und Faxdienstleistungen geschätzt wird; andere Teile dieser Branchengruppe werden mangels aktueller Daten für die Berechnung des Preisindex nicht berücksichtigt. Der VPI Telefon-, Faxdienstleistungen stieg 2014 deutlich (+5,7%), der Anstieg des Preisindex dürfte deshalb die tatsächliche Preisentwicklung der gesamten Branchengruppe überschätzen. Die reale Wertschöpfung der Branchengruppe "Information und Kommunikation" könnte daher zu niedrig ausgewiesen werden.

te, Westen $-0,14$ Prozentpunkte), da der Anteil an der Wertschöpfung in der Ostregion (4,6%, Wien 7,0%) etwa dreimal so groß ist wie in den südlichen oder den westlichen Bundesländern (Österreich-Durchschnitt 2,9%). Im Vorjahresvergleich sank die Wertschöpfung dieses Sektors in allen drei Großregionen in ähnlichem Ausmaß (etwa -8%).

Die mäßige Entwicklung der Ostregion wurde durch die Stagnation in Wien ($-0,2\%$) und Niederösterreich ($-0,1\%$) dominiert, während das Burgenland einen Zuwachs der Wertschöpfung verzeichnete ($+0,8\%$). Der hohe negative Wachstumsbeitrag der Informations- und Telekommunikationsbranche in Wien wurde durch die Wachstumsimpulse der öffentlichen Verwaltung und der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen nicht aufgewogen. Der negative Wachstumsbeitrag von $-0,61$ Prozentpunkten dürfte aber wie erwähnt zumindest zum Teil statistische Ursachen haben. In Niederösterreich war die Sachgütererzeugung ($-1,4\%$, Wachstumsbeitrag $-0,31$ Prozentpunkte) für die geringe Dynamik bestimmend. Der Wachstumsvorsprung des Burgenlandes sowohl gegenüber dem Österreich-Durchschnitt als auch gegenüber den anderen Bundesländern der Ostregion nimmt seit 2012 deutlich ab.

Übersicht 1: Entwicklung der Sachgütererzeugung 2014

	Abgesetzter Produktionswert ¹⁾	Technischer Produktionswert ²⁾	Produktionsindex 2010 = 100
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	- 6,6	- 2,1	- 0,6
Niederösterreich	- 3,4	- 2,8	- 0,6
Burgenland	+ 3,1	+ 2,5	+ 0,9
Steiermark	+ 1,5	+ 0,9	+ 0,6
Kärnten	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,6
Oberösterreich	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,4
Salzburg	- 1,1	- 1,1	- 2,8
Tirol	+ 2,3	+ 2,2	+ 3,3
Vorarlberg	+ 10,2	+ 9,4	+ 8,1
Österreich	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,0

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Herstellung von Waren einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. – ¹⁾ Wert der abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten der Unternehmen, ohne Umsatzsteuer. – ²⁾ Wert der Eigenproduktion der Unternehmen für Absatz und für interne Lieferungen, einschließlich Lohnarbeit.

Abbildung 2: Entwicklung der Sachgütererzeugung 2014 – abgesetzter Produktionswert

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Herstellung von Waren einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Stand April 2015.

Unter den südlichen Bundesländern war der Zuwachs der Bruttowertschöpfung in der Steiermark (+0,6%) etwas höher als in Kärnten, das keinen nennenswerten Anstieg verzeichnete (+0,1%). In Kärnten war die Entwicklung im Tourismus (gemessen an der Zahl der Nächtigungen) 2014 deutlich rückläufig (-3,3%) und lag wie in den letzten Jahren unter dem Österreich-Durchschnitt. In den westlichen Bundesländern wuchs die reale Bruttowertschöpfung insgesamt mäßig (+0,3% bis +0,5%), Vorarlberg wies jedoch mit +1,4% die höchste Wachstumsdynamik aller Bundesländer auf. Etwa die Hälfte dieser Zunahme ist auf die überdurchschnittliche Dynamik in der Sachgütererzeugung zurückzuführen (+2,5%). In den anderen westlichen Bundesländern kamen nennenswerte positive Wachstumsimpulse – wie auch im Österreich-Durchschnitt – vor allem aus den Bereichen öffentliche Verwaltung und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen. Anders als Salzburg weitete die Sachgütererzeugung ihre Produktion in Oberösterreich und Tirol etwas aus.

Übersicht 2: Entwicklung des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2014

	Wien	Nieder- öster- reich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- öster- reich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 6,9	- 6,6	+ 4,3	+ 3,1	+ 0,7	+ 0,2	+ 4,0	+ 2,8	+ 0,2	- 0,1
Getränkeherstellung	- 2,5	+ 16,7	+ 8,8	+ 1,6	+ 6,0	+ 4,0	+ 0,1	- 2,7	+ 4,2	+ 3,2
Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Textilien	- 0,7	- 2,5	- 0,8	+ 0,1	- 5,6	+ 0,0	+ 3,5	- 5,5	+ 6,3	+ 1,7
Herstellung von Bekleidung	+ 2,6	.	+ 34,0	- 1,5	.	- 5,2	+ 2,0	+ 7,7	+ 19,5	+ 3,5
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	.	+ 9,7	+ 2,4	.	.	- 10,4	.	- 1,3	- 6,1	+ 3,9
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	+ 0,7	- 7,7	+ 5,3	+ 1,1	- 1,9	- 0,6	- 12,6	+ 6,5	- 1,7	- 2,6
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 4,3	- 4,0	.	- 2,6	- 1,2	- 1,2	.	.	+ 3,9	- 0,6
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	- 2,0	- 1,4	+ 7,5	- 3,5	- 0,3	- 0,9	- 6,5	- 3,3	+ 11,1	- 1,0
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	- 5,4	+ 0,4	.	- 1,4	- 7,1	+ 1,1	.	+ 7,1	.	- 1,6
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 11,9	.	.	.	+ 8,3	.	.	+ 1,4	.	+ 2,4
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	- 2,5	+ 1,3	- 7,3	+ 7,6	+ 0,9	+ 3,7	- 4,5	+ 1,3	+ 3,3	+ 1,7
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 4,7	+ 4,8	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,6	+ 11,0	+ 3,7	+ 1,5	- 3,6	+ 3,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	.	- 0,4	.	+ 0,9	- 1,1	+ 2,0	.	- 1,8	.	+ 0,5
Herstellung von Metallerzeugnissen	+ 0,8	- 5,3	- 7,0	- 3,2	+ 2,2	+ 2,4	- 4,7	+ 6,7	+ 8,5	+ 0,6
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	+ 1,1	+ 4,5	+ 0,8	+ 9,4	+ 6,7	+ 2,1	+ 11,3	+ 0,9	+ 3,4	+ 5,7
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	+ 8,8	+ 8,5	+ 4,7	- 0,3	- 3,2	+ 0,1	+ 2,1	+ 1,0	+ 18,6	+ 4,8
Maschinenbau	+ 0,3	- 4,4	- 14,2	+ 3,9	+ 1,3	- 1,3	+ 0,5	+ 5,8	+ 24,8	+ 2,0
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	+ 11,2	+ 8,3	.	+ 0,8	.	+ 2,7	+ 0,9	- 0,1	+ 14,9	+ 3,3
Sonstiger Fahrzeugbau	- 6,3	.	.	.	+ 126,5	+ 4,7	.	+ 8,5	.	+ 5,0
Herstellung von Möbeln	+ 12,3	- 3,1	- 7,3	+ 1,7	+ 4,6	+ 3,2	- 1,3	+ 1,7	- 4,3	+ 0,8
Herstellung von sonstigen Waren	- 38,5	+ 5,3	+ 9,4	+ 5,6	- 4,7	- 2,8	- 12,1	+ 0,6	+ 0,1	- 20,9
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	- 11,0	- 9,2	+ 13,4	+ 4,5	- 8,0	- 2,6	+ 2,2	+ 2,9	+ 34,4	- 2,7
Herstellung von Waren und Bergbau	- 6,6	- 3,4	+ 3,1	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,4	- 1,1	+ 2,3	+ 10,2	+ 0,1

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion.

2. Turbulente Entwicklung im Osten und Westen prägt die insgesamt stagnierende Sachgütererzeugung

Wie im Jahr 2013 entwickelte sich die Sachgütererzeugung 2014 verhalten. Der Wert der abgesetzten Produktion (+0,1%) sowie jener der technischen Produktion (+0,3%) nahmen nur unmerklich zu²⁾. Der Produktionsindex zu konstanten Preisen stieg gegenüber 2013 um 1,0%. Die zu Jahresbeginn etwas stärkere Dynamik (abgesetzte

²⁾ Durch eine Novellierung der Konjunkturstatistik-Verordnung wurde die Auskunftspflicht der Unternehmen in der Konjunkturerhebung im produzierenden Bereich ab dem Berichtsmontat Jänner 2014 neu geregelt. Die Auswirkungen auf die statistische Erfassung der Entwicklung nach Sektoren sind gering (http://www.statistik.at/web_de/fragebogen/unternehmen/konjunkturerhebung_im_produzierenden_bereich/auskunftspflicht/index.html).

Produktion 1. Halbjahr +0,7%) flaute im Laufe des Jahres in allen Bundesländern mit Ausnahme Tirols ab (2. Halbjahr –0,4%); zum Teil war dies auf den Vergleich mit dem schwachen Ergebnis im 1. Halbjahr 2013 zurückzuführen. Das regionale Muster war 2014 ähnlich wie 2013, sowohl der ungünstige Verlauf in der Ostregion als auch die günstige Entwicklung im Westen waren aber stärker ausgeprägt als im Vorjahr. Innerhalb der Ost- und der Westregion verlief die Entwicklung jedoch äußerst heterogen. Die Südregion verzeichnete 2014 wie auch 2013 einen leichten Produktionszuwachs.

Innerhalb der Sachgütererzeugung gingen die größten Wachstumsimpulse von der "Herstellung elektrischer Ausrüstungen" sowie der Branche "Herstellung von Kraftwagen und -teilen" aus (Wachstumsbeitrag³) jeweils +0,3 Prozentpunkte). Ein markanter Rückgang des Wertes der abgesetzten Produktion in der Sammelkategorie "Herstellung von sonstigen Waren" dämpfte das Wachstum der Sachgütererzeugung um etwa 0,6 Prozentpunkte. Dieser Effekt ist fast ausschließlich auf einen Einbruch der abgesetzten Produktion in der Münz- und Schmuckerzeugung in Wien zurückzuführen (siehe Kapitel 2.1).

Die heimische Sachgütererzeugung stagnierte auch 2014 weitgehend, wobei die anfangs kräftige Dynamik im weiteren Jahresverlauf merklich nachließ. Dieses Muster ist in fast allen Bundesländern zu erkennen. In der Ostregion war die Produktion – mit Ausnahme des Burgenlandes in der ersten Jahreshälfte – sehr schwach, in Wien durch eine Sonderentwicklung bestimmt. Die Südregion verzeichnete ein mäßiges Wachstum. Im Westen verlief die Entwicklung weiterhin äußerst heterogen.

Übersicht 3: Gewichtete Veränderungsrate des Produktionswertes der Sachgütererzeugung nach Branchen 2014

	Wien	Nieder- österreich	Burgen- land	Steier- mark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarl- berg	Öster- reich
	Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten									
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	+ 0,55	- 0,71	+ 0,35	+ 0,21	+ 0,05	+ 0,02	+ 0,39	+ 0,22	+ 0,03	- 0,01
Getränkeherstellung	- 0,06	+ 0,29	+ 1,06	+ 0,02	+ 0,06	+ 0,03	+ 0,03	- 0,04	+ 0,07	+ 0,10
Tabakverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von Textilien	- 0,00	- 0,01	- 0,01	+ 0,00	- 0,03	+ 0,00	+ 0,01	- 0,03	+ 0,33	+ 0,01
Herstellung von Bekleidung	+ 0,00	.	+ 0,28	- 0,00	.	- 0,02	+ 0,02	+ 0,07	+ 0,37	+ 0,02
Herstellung von Leder-, -waren und Schuhen	.	+ 0,01	+ 0,00	.	.	- 0,04	.	- 0,00	- 0,00	+ 0,02
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	+ 0,00	- 0,31	+ 0,18	+ 0,05	- 0,25	- 0,02	- 1,28	+ 0,54	- 0,04	- 0,12
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	+ 0,15	- 0,11	.	- 0,17	- 0,05	- 0,03	.	.	+ 0,14	- 0,02
Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern	- 0,05	- 0,02	+ 0,49	- 0,02	- 0,00	- 0,00	- 0,26	- 0,03	+ 0,13	- 0,01
Kokerei und Mineralölverarbeitung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	- 0,85	+ 0,02	.	- 0,03	- 0,39	+ 0,06	.	+ 0,13	.	- 0,08
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	+ 0,30	.	.	.	+ 0,16	.	.	+ 0,17	.	+ 0,05
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	- 0,05	+ 0,05	- 0,61	+ 0,12	+ 0,03	+ 0,18	- 0,17	+ 0,04	+ 0,16	+ 0,06
Herstellung von Glas und -waren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	- 0,06	+ 0,17	+ 0,03	+ 0,05	+ 0,14	+ 0,25	+ 0,13	+ 0,16	- 0,07	+ 0,13
Metallerzeugung und -bearbeitung	.	- 0,03	.	+ 0,14	- 0,06	+ 0,26	.	- 0,20	.	+ 0,05
Herstellung von Metallerzeugnissen	+ 0,03	- 0,36	- 0,69	- 0,28	+ 0,15	+ 0,20	- 0,31	+ 0,44	+ 1,96	+ 0,05
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	+ 0,04	+ 0,03	+ 0,00	+ 0,42	+ 0,92	+ 0,02	+ 0,34	+ 0,03	+ 0,08	+ 0,16
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	+ 1,23	+ 0,38	+ 0,51	- 0,01	- 0,07	+ 0,01	+ 0,04	+ 0,10	+ 1,41	+ 0,29
Maschinenbau	+ 0,01	- 0,47	- 0,31	+ 0,43	+ 0,20	- 0,20	+ 0,06	+ 0,59	+ 4,76	+ 0,23
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	+ 0,23	+ 0,17	.	+ 0,14	.	+ 0,36	+ 0,02	- 0,00	+ 0,59	+ 0,27
Sonstiger Fahrzeugbau	- 0,19	.	.	.	+ 0,02	+ 0,16	.	+ 0,00	.	+ 0,07
Herstellung von Möbeln	+ 0,08	- 0,06	- 0,21	+ 0,02	+ 0,07	+ 0,07	- 0,03	+ 0,04	- 0,06	+ 0,01
Herstellung von sonstigen Waren	- 6,45	+ 0,09	+ 0,20	+ 0,02	- 0,03	- 0,04	- 0,35	+ 0,01	+ 0,00	- 0,57
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	- 1,26	- 0,10	+ 0,25	+ 0,22	- 0,26	- 0,08	+ 0,04	+ 0,05	+ 0,49	- 0,09

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion. Gewichtung der Veränderungsrate mit dem Anteil an der gesamten Sachgütererzeugung ("Wachstumsbeitrag" der Branchen zur Entwicklung der gesamten Sachgütererzeugung).

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt folgte weitgehend dem regionalen Konjunkturmuster. Einer österreichweiten Stagnation (-0,1%) stehen gemäß Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger Beschäftigungseinbußen im Osten und Zuwächse im Westen gegenüber. Die Beschäftigungsentwicklung in einzelnen Teilbereichen der Sachgütererzeugung verdeutlicht den anhaltenden Strukturwandel von Low-Tech- (-1,5%) zu High-Tech-Branchen (+1,8%) und Zwei-

³ Die Verwendung gewichteter Wachstumsraten ("Wachstumsbeitrag") berücksichtigt auch die Größe der einzelnen Sektoren (Sektoranteile). Die Bedeutung der Entwicklung einzelner Branchengruppen für die Sachgütererzeugung insgesamt kann dadurch besser beurteilt werden.

gen mit mittlerer Technologieintensität (Technologieintensität niedrig bis mittel +0,5%, mittel bis hoch +0,4%).

Übersicht 4: Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage in der Sachgütererzeugung nach Sektoren 2014

	Produktivität ¹⁾	Lohnsatz ²⁾	Unselbstständig Beschäftigte ³⁾	Insgesamt	Unselbstständig Beschäftigte ⁴⁾ Technologieintensität ⁵⁾			
					Niedrig	Mittel bis hoch	Hoch	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Wien	- 0,1	+ 1,0	- 2,0	- 1,9	- 1,1	- 3,5	- 1,6	- 1,9
Niederösterreich	- 2,1	+ 2,4	- 0,7	- 0,6	- 2,7	- 0,6	+ 1,8	+ 3,1
Burgenland	+ 3,2	+ 2,8	- 0,7	+ 0,8	- 0,7	+ 2,9	+ 1,4	- 5,2
Steiermark	+ 1,0	+ 2,2	- 0,1	+ 0,1	- 1,7	+ 2,0	- 0,8	+ 2,5
Kärnten	+ 3,1	+ 2,8	- 1,3	- 1,5	- 3,1	- 2,0	+ 1,1	- 1,8
Oberösterreich	- 0,5	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,6	- 1,0	+ 1,8	+ 0,8	- 0,3
Salzburg	+ 1,5	+ 2,9	- 2,6	- 2,7	- 2,7	- 2,6	- 6,6	+ 17,3
Tirol	+ 1,6	+ 3,0	+ 0,6	+ 0,7	- 0,1	- 2,4	+ 4,5	+ 4,6
Vorarlberg	+ 6,6	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,4	+ 0,3	+ 4,5	+ 1,9	+ 6,9
Österreich	+ 0,4	+ 2,3	- 0,1	- 0,1	- 1,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 1,8

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Technische Produktion pro Kopf (unselbstständig Beschäftigte). – ²⁾ Bruttoverdienste und Sonderzahlungen pro Kopf (unselbstständig Beschäftigte), laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – ³⁾ Laut Konjunkturerhebung von Statistik Austria. – ⁴⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ⁵⁾ ÖNACE 2008, Zweisteller-Abteilungen. Niedrig: Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (C10), Getränkeherstellung (C11), Tabakverarbeitung (C12), Herstellung von Textilien (C13), Herstellung von Bekleidung (C14), Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen (C15), Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel) (C16), Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus (C17), Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern (C18), Herstellung von Möbeln (C31), Herstellung von sonstigen Waren (C32). Niedrig bis mittel: Kokerei und Mineralölverarbeitung (C19), Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (C22), Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden (C23), Metallherzeugung und -bearbeitung (C24), Herstellung von Metallherzeugnissen (C25), Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (C33). Mittel bis hoch: Herstellung von chemischen Erzeugnissen (C20), Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (C27), Maschinenbau (C28), Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (C29), sonstiger Fahrzeugbau (C30). Hoch: Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (C21), Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (C26).

2.1 Nachlassende Produktionsdynamik im Burgenland, Sonderentwicklung dämpft Ergebnis in Wien

Innerhalb der Ostregion folgte die Entwicklung 2014 dem heterogenen Muster des Jahres 2013. Während das Burgenland einen Zuwachs der abgesetzten Produktion von 3,1% verzeichnete, nahm der Produktionswert in Wien (-6,6%) und Niederösterreich (-3,4%) empfindlich ab. Markanter als im übrigen Österreich verlief in der Ostregion zudem die Eintrübung im 2. gegenüber dem 1. Halbjahr. So war das Wachstum im Burgenland im 1. Halbjahr äußerst dynamisch (+6,9%) und verebbte dann (2. Halbjahr -0,1%). Auch in Wien und Niederösterreich verflachte die ohnehin schwache Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte weiter.

In Wien beruhte der Rückgang jedoch größtenteils auf einem Einbruch der abgesetzten Produktion in der Sammelkategorie "Herstellung von sonstigen Waren" (-38,5%), der aus der drastischen Produktionseinschränkung in der Herstellung von Münzen und Schmuck im II. und III. Quartal resultierte⁴⁾. Aus der großen Bedeutung der Herstellung sonstiger Waren für die Wiener Sachgütererzeugung (Anteil am Produktionswert 2013: 16,7%) folgt ein negativer Wachstumsbeitrag von -6,5 Prozentpunkten für das Jahr 2014. Bereinigt um diese Sonderentwicklung entsprach die Entwicklung der Sachgüterproduktion in Wien 2014 mit -0,1% etwa dem Österreich-Durchschnitt. Positive Wachstumsimpulse kamen nach den Schwierigkeiten der Vorjahre aus der für Wien so wichtigen "Herstellung von elektrischen Ausrüstungen" (+1,2 Prozentpunkte). Auch in Niederösterreich expandierte die Elektroindustrie (+0,4 Prozentpunkte), da in

⁴⁾ Diese Entwicklung wurde durch den Rückgang der Edelmetallpreise in der ersten Jahreshälfte verstärkt, kann jedoch nicht allein damit begründet werden. Im IV. Quartal 2014 lag der Produktionswert der Herstellung von sonstigen Waren zwar immer noch um 27,5% unter dem Vorjahresniveau, aber bereits um etwa 70% über dem Niveau des II. Quartals 2014 und um 60% über dem des III. Quartals.

anderen Branchen Impulse weitgehend fehlten und die bedeutende "Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln" schrumpfte (-0,7 Prozentpunkte), war die Produktion der Sachgütererzeugung in Niederösterreich insgesamt deutlich rückläufig. Im Burgenland entwickelten sich die einzelnen Branchen äußerst heterogen. Während die weiterhin expandierende Getränkeherstellung (+1,1 Prozentpunkte) neuerlich einen beträchtlichen positiven Wachstumsbeitrag lieferte, dämpften die Bereiche "Herstellung von Metallerzeugnissen" (-0,7 Prozentpunkte) und "Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren" (-0,6 Prozentpunkte) die Gesamtentwicklung.

2.2 Mäßiger Produktionszuwachs im Süden

In Kärnten und der Steiermark hielt die positive Dynamik des 2. Halbjahres 2013 auch im 1. Halbjahr 2014 an. In der zweiten Jahreshälfte ging sie jedoch vor allem in Kärnten verloren (1. Halbjahr +3,1%, 2. Halbjahr -0,6%). Insgesamt resultierte daraus 2014 in Kärnten ein Wachstum der abgesetzten Sachgüterproduktion von 1,2%. Innerhalb der Kärntner Sachgütererzeugung verlief die Produktionsentwicklung sehr heterogen. Die bedeutende Sparte der "Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen" weitete die Produktion kräftig aus (+6,7%, Wachstumsbeitrag +0,9 Prozentpunkte), eine Reihe von weiteren Sparten lieferten ebenfalls positive Impulse. Allerdings verzeichneten einzelne bedeutende Bereiche markante Produktionseinbußen, etwa die "Herstellung von chemischen Erzeugnissen" (-7,1%, Wachstumsbeitrag -0,4 Prozentpunkte).

In der Steiermark waren die Unterschiede zwischen den beiden Jahreshälften weniger ausgeprägt als in Kärnten (1. Halbjahr +1,9%, 2. Halbjahr +1,1%), insgesamt stieg die Produktion 2014 um 1,5%. Während die Autoindustrie ihre Produktion nach der kräftigen Expansion 2013 nur noch leicht ausweitete, kamen deutliche Wachstumsbeiträge aus der "Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen" und dem Maschinenbau (jeweils +0,4 Prozentpunkte). Merklich gedämpft wurde das Gesamtergebnis nur durch den Rückgang der "Herstellung von Metallerzeugnissen" (-0,3 Prozentpunkte).

2.3 Zweistelliges Wachstum in Vorarlberg prägt heterogene Entwicklung im Westen

Äußerst heterogen verlief die Produktionsentwicklung der Sachgütererzeugung auch 2014 in der Westregion. Die Dynamik war in Oberösterreich (+1,4%) und Salzburg (-1,1%) wesentlich geringer als in Tirol (+2,3%) und vor allem in Vorarlberg (+10,2%). Tirol verzeichnete im Gegensatz zu allen anderen Bundesländern eine deutliche Steigerung im 2. Halbjahr (+4,5%; 1. Halbjahr -0,1%). In Oberösterreich kamen zwar keine großen Wachstumsimpulse aus einzelnen Branchen, jedoch Impulse aus mehreren verschiedenen Sparten, vor allem der Herstellung von Kraftwagen und -teilen (+0,4 Prozentpunkte). Gleichzeitig verzeichnete keine Branche einen nennenswerten Produktionsrückgang. In Salzburg war die schwache Gesamtentwicklung zu einem großen Teil vom ungünstigen Produktionsverlauf der "Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb-, und Korkwaren" (-12,6%, Wachstumsbeitrag -1,3 Prozentpunkte) geprägt. Kräftigere positive Impulse kamen lediglich aus der "Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln" (+0,4 Prozentpunkte) sowie der "Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen" (+0,3 Prozentpunkte).

Im Gegensatz zu Salzburg entwickelte sich die abgesetzte Produktion der Holzindustrie in Tirol äußerst dynamisch und lieferte mit einem Wachstumsbeitrag von +0,5 Prozentpunkten neben dem Maschinenbau (+0,6 Prozentpunkte) die größten Wachstumsimpulse. Gleichzeitig war in keinem Tiroler Industriezweig eine deutlich dämpfende Entwicklung zu verzeichnen. Die kräftige Expansion der Sachgütererzeugung 2014 in Vorarlberg, beruhte auf der erheblichen Produktionssteigerung in zwei der wichtigsten Industriezweige des Bundeslandes, dem Maschinenbau (+24,8%, Wachstumsbeitrag +4,8 Prozentpunkte) und der "Herstellung von Metallerzeugnissen" (+8,5% bzw. +2,0 Prozentpunkte). Zu Jahresbeginn dürften beide Branchen stark von der Produktion und Installation einer größeren Zahl an Seilbahnen und Liftanlagen in Sotchi (Olympische Spiele) durch ein Vorarlberger Unternehmen profitiert haben, jedoch hielt die Dynamik in beiden Branchen, die zusammen über 40% der Vorarlber-

ger Sachgüterproduktion ausmachen, auch in der zweiten Jahreshälfte weitgehend an.

3. Bauwirtschaft stagniert

Das österreichische Bauwesen stagnierte 2014 (+0,5%), wobei der Rückgang im 2. Halbjahr die Zugewinne in der ersten Jahreshälfte fast vollständig kompensierten. In Bundesländern mit hohem Anteil öffentlicher Aufträge verlief die Entwicklung günstiger.

Die schleppende Erholung der österreichischen Wirtschaft macht sich auch im Bauwesen bemerkbar. Nach einem Wachstum der von real 0,4% im Jahr 2013 expandierte die Bruttowertschöpfung auch 2014 um nur 0,5%. Der Höchstwert an Baubewilligungen 2013 (46.000 Wohneinheiten in neuen Gebäuden), einer der wichtigsten Vorlaufindikatoren der Bautätigkeit, schlug sich somit nicht wie erwartet in einer Wachstumsbeschleunigung nieder. Das 1. Halbjahr 2014 war jedoch von hohen Zugewinnen gekennzeichnet (real +5,6%), im Jahresverlauf verlor die Baukonjunktur aber merklich an Schwung (2. Halbjahr -3,2%). Dieses Konjunkturmuster wurde durch das äußerst milde Wetter zu Jahresbeginn bestimmt mit entsprechenden Vorzieheffekten zu Jahresbeginn und einer Abwärtskorrektur im Laufe des Jahres. Die weiterhin verhaltenen gesamtwirtschaftlichen Aussichten lassen auch für das Jahr 2015 keine Belebung der Baukonjunktur erwarten.

Ein etwas ungünstigeres Bild der Baukonjunktur zeichnet die monatliche Konjunkturerhebung von Statistik Austria⁵⁾. Der Wert der abgesetzten Produktion⁶⁾ nach ÖNACE sank 2014 um 0,9%. Im Jahresverlauf ähnelt das Konjunkturmuster für den Produktionswert jenem der Bruttowertschöpfung: I. Quartal +5,2%, II. Quartal +0,8%, III. Quartal -2,4%, IV. Quartal -4,0%. Dabei entwickelten sich die Sparten äußerst heterogen (Übersicht 5). Der Hochbau verzeichnete einen massiven Produktionsrückgang von 4,1%. Davon waren relativ gleichmäßig die Segmente Wohnungs- und Siedlungsbau sowie sonstiger Hochbau (z. B. Büro- und Geschäftsbau) betroffen. Einen etwas schwächeren Rückgang meldete das Baunebengewerbe (-1,1%). Hingegen wuchs der Tiefbau überraschend stark um 5,0%, wie im Vorjahr primär aufgrund von öffentlichen Großprojekten im Straßen- und Schienenbau (Koralmtunnel, Brenner-Basistunnel, A5 Nord-Autobahn).

Übersicht 5: Produktionswert der Bauwirtschaft sowie Energie- und Wasserversorgung 2014

	Insgesamt	Bauwirtschaft				Energie- und Wasserversorgung
		Hochbau	Tiefbau	Sonstige Bau-tätigkeiten	Öffentliche Auftrags-eingänge	
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	- 5,3	- 10,9	- 1,7	- 2,2	- 8,2	- 3,8
Niederösterreich	- 2,3	- 1,1	- 6,9	- 1,6	- 0,9	- 11,0
Burgenland	- 0,2	+ 5,7	- 13,2	+ 0,3	+ 16,5	- 8,8
Steiermark	+ 4,1	+ 4,0	+ 10,4	+ 1,4	+ 28,5	- 32,2
Kärnten	- 4,0	- 3,3	- 10,3	- 1,7	+ 1,5	- 2,8
Oberösterreich	- 0,3	- 6,4	+ 8,7	- 1,5	- 0,2	+ 0,3
Salzburg	+ 2,2	+ 0,4	+ 18,5	- 0,8	+ 18,9	- 15,1
Tirol	+ 0,4	- 3,8	+ 19,6	- 1,8	+ 12,3	+ 1,7
Vorarlberg	+ 2,8	- 0,1	+ 40,1	+ 0,1	+ 22,7	- 3,0
Österreich	- 0,9	- 4,1	+ 5,0	- 1,1	+ 4,7	- 7,6

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit); WIFO-Berechnungen. Abgesetzte Produktion (ÖNACE).

Auch zwischen den Bundesländern verlief die Entwicklung äußerst unterschiedlich. Kräftig wuchs die abgesetzte Produktion nur in der Steiermark (+4,1%). Auch die westlichen Bundesländer Vorarlberg (+2,8%), Tirol (+0,4%) und Salzburg (+2,2%) wie-

⁵⁾ Noch stärker als die Sachgüterproduktion war das Bauwesen von der Umstellung der Erhebungsmethode betroffen, die Meldeschwelle (Jahresumsatz) wurde im Baunebengewerbe (ÖNACE F43) auf 2 Mio. € erhöht.

⁶⁾ Die abgesetzte Produktion ist der umfassendste Indikator der Bauproduktion und berücksichtigt neben der vergebenen Lohnarbeit auch das volumensmäßig wichtige Baunebengewerbe.

sen 2014 insgesamt eine Produktionssteigerung aus. In diesen Bundesländern wurde das Volumen der öffentlichen Aufträge mit zweistelligen Raten gesteigert. Nur im Burgenland schlug sich der starke Anstieg der öffentlichen Aufträge nicht in einer Zunahme der abgesetzten Produktion nieder.

Besonders ungünstig war 2014 die Lage im Bauwesen in Wien (-5,3%), Niederösterreich (-2,3%) und Kärnten (-4,0%). In Wien war der starke Rückgang vornehmlich dem Hochbau zuzuschreiben (-10,9%), während in Niederösterreich und Kärnten speziell der Tiefbau einen Einbruch verzeichnete (-6,9% und -10,3%). In diesen Bundesländern schrumpften beinahe alle Sparten.

Im Burgenland, in Oberösterreich und Tirol erreichte die Bauproduktion etwa das Vorjahresniveau. Im Burgenland kompensierten die Zugewinne im Hochbau die hohen Verluste im Tiefbau, in Oberösterreich und Tirol wuchs umgekehrt der Tiefbau, während der Hochbau eingeschränkt wurde. In Tirol schrumpfte zudem das Baunebengewerbe mit -1,8% am stärksten nach Wien (-2,2%).

In den wachstumsstärksten Bundesländern Steiermark, Salzburg und Vorarlberg wurde die Zunahme der Bauproduktion in hohem Maße vom Tiefbau getragen, die erhebliche Ausweitung der öffentlichen Aufträge dürfte nicht zuletzt dem Tiefbau zugutegekommen sein. Wie in den Vorjahren bestand demnach ein deutlicher Zusammenhang zwischen Wachstumsraten und der Entwicklung der öffentlichen Aufträge. Im Gegensatz zu Salzburg und Vorarlberg entwickelten sich in der Steiermark aber auch der Hochbau (+4,0%) und das Baunebengewerbe (+1,4%) überdurchschnittlich dynamisch.

4. Produktionseinbruch in der Energie- und Wasserwirtschaft

Nach dem deutlichen Rückgang der abgesetzten Produktion der Energie- und Wasserwirtschaft im Jahre 2013 (-3,5%) verstärkte sich der Abschwung 2014 auf -7,6%. Eine Reihe von Faktoren waren dafür bestimmend: Die Nachfrage sank aufgrund der Konjunkturschwäche und temperaturbedingt um 1,1% (laut Energie-Control Austria). Wegen des Nachfragerückganges und des geringeren Wasserdargebotes blieb zugleich die Stromerzeugung um 4% unter dem Vorjahresniveau. Dem standen zweistellige Zuwächse in der Stromerzeugung aus Windkraft gegenüber.

Das warme Winterwetter zu Beginn des Jahres 2014 hatte auch merkliche Auswirkungen auf den Gasverbrauch, er sank im Vorjahresvergleich um 9,4% auf den niedrigsten Wert der letzten 20 Jahre. Hier spielte auch die derzeitige geringe Rentabilität von Gaskraftwerken eine Rolle.

Regional verteilte sich der Produktionsrückgang in der Energie- und Wasserwirtschaft recht ungleichmäßig. Tirol und Oberösterreich verzeichneten eine geringfügige Steigerung von 1,7% bzw. 0,3%, während die anderen Bundesländer vom Rückgang betroffen waren (vor allem Steiermark -32,2%, Salzburg -15,1%, Niederösterreich -11,0%).

5. Konsumschwäche bestimmt Einzelhandelsentwicklung

5.1 Stagnation im Einzelhandel, räumliches Muster ändert sich wenig

Bedingt durch eine weiter schwache Einkommensentwicklung (verfügbares Haushaltseinkommen real +0,3% nach -2,1%) und die anhaltende Verschlechterung der Arbeitsmarktlage zeigte der heimische Einzelhandel auch im Jahr 2014 keine klaren Erholungstendenzen. Zwar sanken die Umsätze im stationären Einzelhandel (ohne Tankstellen und Internet-Handel) nach Berechnungen von KMU Forschung Austria mit real -0,5% weniger stark als in den drei Jahren zuvor (2011 -1,7%, 2012 -1,0%, 2013 -0,9%). Allerdings konnten die Einzelhandelsunternehmen kaum noch Preissteigerungen durchsetzen (+0,9%; VPI +1,7%), im Handel mit Elektrogeräten, Bekleidung und kosmetischen Artikeln sanken die Verkaufspreise merklich. Die nominelle Umsatzsteigerung blieb deshalb 2014 mit +0,4% unter den Werten der Vorjahre (2011 bis 2013 jeweils etwa +1,0%) und war die schwächste der letzten zehn Jahre.

Trotz des schwachen Preis-
auftriebes verzeichnete der
Einzelhandel das vierte Jahr
in Folge einen realen Umsatz-
rückgang (-0,5%). Die regio-
nalen Unterschiede waren
gering mit einem ähnlichen
Muster wie 2013: Nachteilen
für die Ostregion und Ober-
österreich stand eine etwas
günstigere Entwicklung in
West- und (zuletzt) Südöster-
reich gegenüber.

Substitutionseffekte aus der anhaltenden Zunahme des Online-Handels (2014 nomi-
nell wie real +7%) dürften dazu aber lediglich am Rande beigetragen haben. So sanken die (nominellen) Umsätze keineswegs vorrangig in jenen Branchen, in wel-
chen der Internet-Handel eine besondere Rolle spielt (Einzelhandel mit Sportartikeln
-1,7%, Uhren und Schmuck -0,7%, Schuhen -0,5%, Heimwerkerbedarf -0,3%; dage-
gen Einzelhandel mit kosmetischen Artikeln +3,5%, Spielwaren +1,1%, Büchern +1,0%).
Bestimmend war vielmehr die allgemeine Schwäche des privaten Konsums. Auch
einschließlich des Internet-Handels blieben reale Erlöszuwächse im heimischen Ein-
zelhandel damit aus (nominell +0,4%, real -0,5%). Vor diesem Hintergrund sind die
weiteren Perspektiven des Einzelhandels eher ungünstig: Auch für 2015 geht die ak-
tuelle WIFO-Prognose⁷⁾ von einem nur schwachen Konsumwachstum aus (real +0,4%
nach +0,2%), erst 2016 sollten die Ausgaben der privaten Haushalte wieder etwas
stärker anziehen (+1,3%).

Übersicht 6: Umsätze des Einzelhandels

	Nominell		Real	
	2014	IV. Quartal 2014 Veränderung gegen das Vorjahr in %	2014	IV. Quartal 2014
Wien	± 0,0	+ 0,3	- 0,9	- 0,3
Niederösterreich	+ 0,3	- 0,1	- 0,6	- 0,7
Burgenland	+ 0,5	+ 0,3	- 0,4	- 0,3
Steiermark	+ 0,6	+ 1,1	- 0,3	+ 0,5
Kärnten	+ 1,0	+ 1,7	+ 0,1	+ 1,1
Oberösterreich	+ 0,1	- 0,1	- 0,8	- 0,7
Salzburg	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,2	+ 1,0
Tirol	+ 0,9	+ 0,9	± 0,0	+ 0,3
Vorarlberg	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,7
Ostösterreich	+ 0,2	+ 0,2	- 0,7	- 0,4
Südösterreich	+ 0,7	+ 1,2	- 0,2	+ 0,6
Westösterreich	+ 0,6	+ 0,7	- 0,3	+ 0,1
Österreich	+ 0,4	+ 0,6	- 0,5	± 0,0

Q: KMU Forschung Austria.

Regional unterschied sich die Entwicklung des stationären Einzelhandels 2014 mit ei-
ner Spannweite der Veränderungsdaten von nur knapp über 1 Prozentpunkt kaum.
Das räumliche Muster ähnelte jenem von 2013 mit Nachteilen für die Ostregion und
einer etwas günstigeren Entwicklung in West- und (zuletzt) Südösterreich. So ver-
zeichneten die drei Bundesländer im Westen wie im Vorjahr auch real keine Umsatz-
einbußen, der Rückgang in Westösterreich insgesamt (real -0,3%) ging nur von
Oberösterreich aus. Im Gegensatz zu 2013 sanken die Umsätze in Südösterreich ins-
gesamt kaum (-0,2%), weil sich die Situation in Kärnten nach zwei Jahren deutlich
schrumpfender Umsätze stabilisierte. In der Ostregion schnitt der Einzelhandel neu-
erlich am schlechtesten ab (-0,7%), mit deutlichen realen Umsatzeinbußen in Wien,
aber auch in Niederösterreich. Aktuell (IV. Quartal 2014) veränderte sich dieses
Muster wenig: Die realen Umsätze stagnierten nun und sanken in der Ostregion sowie in
Oberösterreich, während die Entwicklung vor allem in Südösterreich, aber auch im
Westen günstiger als zuletzt verlief.

5.2 Beschäftigungssteigerung in den sonstigen Marktdienstleistungen

Die regionale Entwicklung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen (wis-
sensintensive und übrige Marktdienstleistungen) kann mangels brauchbarer Informa-
tionen aus der Konjunkturerhebung nur aus den Beschäftigtenzahlen des Hauptver-
bandes der österreichischen Sozialversicherungsträger abgeleitet werden. Dem-
nach stieg die Beschäftigtenzahl 2014 im gesamten Bereich der sonstigen Markt-

⁷⁾ Schiman, St., Prognose für 2015 und 2016: Steuerentlastung stärkt, Gegenfinanzierung dämpft die Konjunktur, WIFO, Wien, Juni 2015, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/58198>, erscheint demnächst in WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(7).

dienstleistungen deutlich (+0,9%) und stärker als im Vorjahr (+0,6%). Dabei entstanden mit Ausnahme von Kärnten und Niederösterreich in allen Bundesländern neue Arbeitsplätze. Waren 2013 Beschäftigungszuwächse nur in den wissensintensiven Teilbereichen zu verzeichnen gewesen, so ging die Dynamik 2014 verstärkt auch von den übrigen Bereichen der sonstigen Marktdienstleistungen aus. Der Wachstumsvorsprung der Ostregion ging damit strukturbedingt verloren.

Die Anbieter der sonstigen Marktdienstleistungen schufen neuerlich zusätzliche Arbeitsplätze – 2014 weniger in den wissensintensiven Teilbereichen, aber deutlich mehr in den anderen Bereichen. Der Wachstumsvorsprung der Ostregion in diesem Bereich ging damit strukturbedingt verloren.

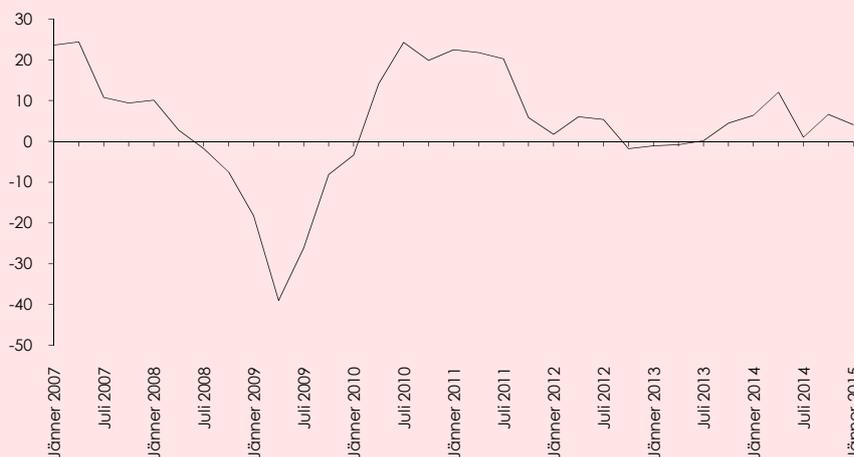
Übersicht 7: Beschäftigungsentwicklung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen 2014

	Wissensintensive Dienstleistungen ¹⁾	Übrige marktorientierte Dienstleistungen ²⁾	Insgesamt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Wien	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,8
Niederösterreich	+ 0,7	- 0,6	- 0,2
Burgenland	+ 6,4	+ 3,9	+ 4,8
Steiermark	+ 2,3	+ 1,8	+ 2,0
Kärnten	- 0,4	- 0,2	- 0,3
Oberösterreich	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,8
Salzburg	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,5
Tirol	- 1,7	+ 2,7	+ 1,2
Vorarlberg	+ 0,5	+ 1,1	+ 0,9
Ostösterreich	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,7
Südösterreich	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,3
Westösterreich	+ 0,1	+ 1,6	+ 1,0
Österreich	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008: Abteilungen K, M und Abschnitte J62, J63. – ²⁾ ÖNACE 2008: Abteilungen H, L, N, R, T und Abschnitte J58 bis J61, S95, S96.

Abbildung 3: Konjunkturschätzung in den sonstigen marktorientierten Dienstleistungen

Entwicklung der Geschäftslage in den letzten 3 Monaten, saisonbereinigte Salden zwischen positiven und negativen Meldungen, in % der meldenden Betriebe



Q: WIFO-Konjunkturtest.

Tatsächlich beruhte die Zunahme der Beschäftigungsdynamik gegenüber dem Vorjahr nur auf dem weniger skill-intensiven Teilsegment "übrige Marktdienstleistungen", dessen Beschäftigung nach Stagnation im Jahr 2013 wieder kräftig zunahm (+1,0%). Nicht zuletzt erholte sich die Arbeitskräfteüberlassung (mit Schwerpunkt in der Steiermark, dem Burgenland und Tirol). Hoch war die Arbeitskräftenachfrage zudem in der Gebäudebetreuung und in Teilen der Logistik (vor allem Lagerei). Insgesamt stieg die Beschäftigung vor allem in Westösterreich (+1,6%), während die übrigen Marktdienstleistungen in Niederösterreich (u. a. weitere Einbußen in der Luftfahrt)

und Kärnten (u. a. deutliche Beschäftigungsverluste in der Telekommunikation) dem allgemeinen Trend nicht folgten.

In den wissensintensiven Teilsegmenten der sonstigen Marktdienstleistungen erreichte das Arbeitsplatzwachstum dagegen nicht mehr das hohe Ausmaß des Vorjahres (+0,8% nach +1,5%). Der Wachstumsvorsprung Ostösterreichs im gesamten Bereich der sonstigen marktorientierten Dienstleistungen ging damit verloren. Ausschlaggebend war dafür eine gedämpfte Expansion in einigen unternehmensbezogenen Dienstleistungsbereichen (mit Einbußen in Unternehmensberatung, Forschung und Entwicklung in Tirol und Kärnten), vor allem aber ein merklicher Beschäftigungsabbau in den Finanzdienstleistungen. Er betraf alle Bundesländer (außer Kärnten), war aber in Salzburg, Tirol und Niederösterreich sowie (strukturbedingt) in Wien verstärkt spürbar. Dies erklärt eine insgesamt günstigere Beschäftigungsentwicklung in den wissensintensiven Teilbereichen im Süden (+1,5%), während in Westösterreich kaum Zuwächse verzeichnet wurden.

6. Nächtigungsrückgang wegen ungünstigen Wetters

6.1 Sommersaison tendenziell besser als Wintersaison

Nicht zuletzt aufgrund der ungünstigen Wetterbedingungen ging die Zahl der Nächtigungen 2014 gegenüber dem (sehr erfolgreichen) Vorjahr um 0,5% zurück. Dabei verlief die Sommersaison in fast allen Regionen erfolgreicher als die Wintersaison. Dies bewirkte auch ein ausgeprägtes Ost-West-Gefälle: Während die östlichen Bundesländer eine gute Entwicklung verzeichneten, hatte der warme Winter in den alpinen Regionen merkliche Einbußen zur Folge. Besonders deutlich sank die Nachfrage aus Deutschland sowie (aus politischen Gründen) aus Russland und der Ukraine, während die Nächtigungen von Gästen aus den MOEL, den USA und China kräftig stiegen.

Das Tourismusjahr 2014 stand unter dem Eindruck des zweitwärmsten Winters der Messgeschichte (mit an der Alpennordseite zum Teil sehr geringen Niederschlagsmengen) und des "kühlsten Sommers seit neun Jahren" (<http://www.zamg.ac.at>). Die Zahl der Nächtigungen ging 2014 aus diesem Grund und wegen des in vielen europäischen Herkunftsländern ungünstigen Konjunkturmehrfeldes um 0,5% zurück – allerdings von einem sehr hohen Niveau aus: 2013 waren die bisher meisten Nächtigungen verzeichnet worden. Die Wintersaison 2013/14 fiel dabei mit –1,6% deutlich schlechter aus als die Sommersaison 2014: Da auch manche beliebte Mittelmeerdestinationen unter dem kühlen Wetter litten, erhöhte sich die Nächtigungszahl in Österreich um 1,1%.

In beiden Saisonen setzt sich der Trend zu kürzeren Urlauben fort: Die Zahl der Ankünfte erhöhte sich deutlich (Winter +0,9% Sommer +3,0%), sodass die Zahl der Ankünfte 2014 einen neuen Höchstwert erreichte und die Aufenthaltsdauer entsprechend sank (rund –0,1 Tage). Diese Tendenz zeigt sich in allen Bundesländern und in beiden Saisonen; im Winter lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei 3,8 Tagen, im Sommer bei 3,3 Tagen. Die längsten Aufenthalte wies im Sommer Kärnten auf mit 4,5 Tagen, im Winter blieben die Gäste in den Skiregionen Salzburg, Tirol und Vorarlberg am längsten mit 4,2 bis 4,8 Tagen. Neben der Verlagerung zum Städtetourismus (die geringste Aufenthaltsdauer verzeichnete Wien mit 2,2 Tagen) und dem generellen Trend zu kürzeren Urlauben könnten dafür auch wetterbedingte vorzeitige Abreisen maßgebend gewesen sein. Urlaube werden zudem immer kurzfristiger und wahrscheinlich abhängig von Schneelage und Wetter gebucht.

Übersicht 8: Tourismus im Kalenderjahr 2014

Übernachtungen

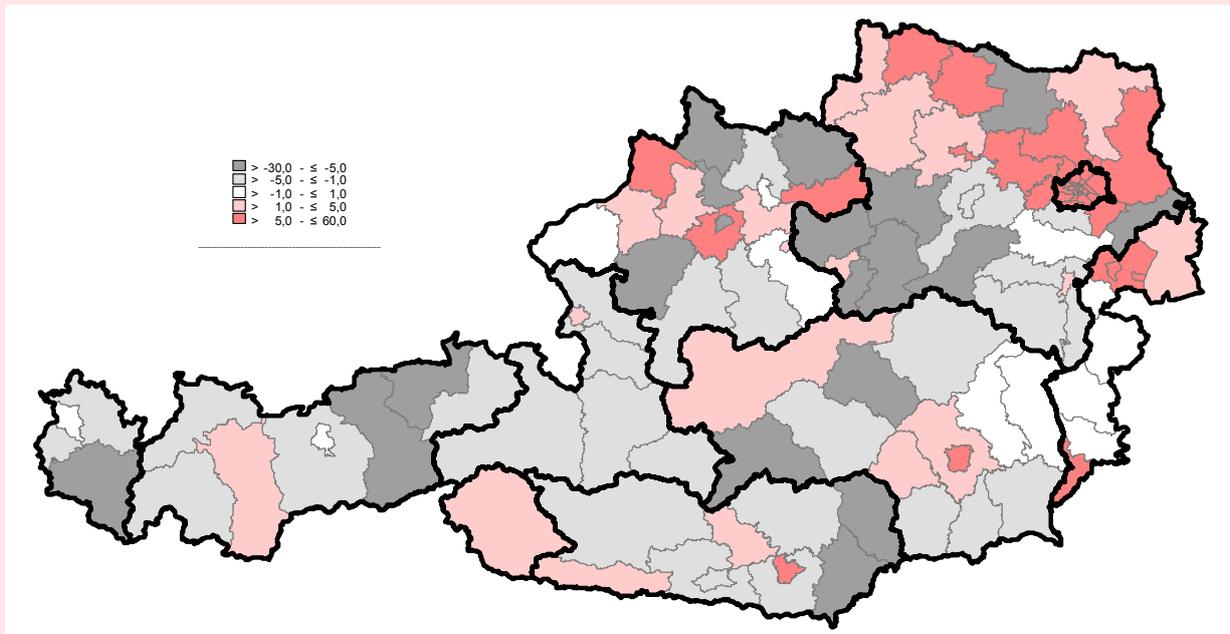
	Insgesamt	Inländische Reisende					Ausländische Reisende			Gewerbliche Quartiere			Privatquartiere
		Insgesamt	Deutsche	Andere	Insgesamt	Deutsche	Andere	5-, 4-Stern-Betriebe	3-Stern-Betriebe	2-, 1-Stern-Betriebe			
	In 1.000	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Wien	13.524	+ 6,3	+ 6,6	+ 6,3	+ 5,4	+ 6,5	+ 4,6	+ 5,1	+ 16,5	+ 109,5			
Niederösterreich	6.723	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,4	+ 2,2	+ 3,8	+ 1,5	+ 5,6			
Burgenland	2.913	+ 2,1	+ 2,6	+ 0,3	+ 2,5	+ 6,2	+ 3,3	+ 0,3	– 4,5	– 2,8			
Steiermark	11.414	+ 0,9	– 0,7	+ 3,7	+ 1,7	+ 5,8	– 0,8	– 0,4	– 2,5	+ 0,4			
Kärnten	12.101	– 3,3	– 2,1	– 4,0	– 4,8	– 3,1	– 2,0	– 3,5	– 6,9	– 3,5			
Oberösterreich	6.993	– 1,2	– 0,7	– 2,0	– 3,4	– 0,3	– 0,6	– 3,1	+ 0,9	– 2,6			
Salzburg	25.488	– 1,2	– 2,3	– 0,9	– 2,8	+ 1,2	– 1,7	– 1,4	– 5,4	– 3,9			
Tirol	44.328	– 1,6	– 2,6	– 1,5	– 2,6	– 0,1	– 0,5	– 2,7	– 4,0	– 1,7			
Vorarlberg	8.416	– 3,8	– 0,8	– 4,1	– 6,3	+ 0,1	– 4,2	– 3,6	– 1,4	– 5,8			
Österreich	131.901	– 0,5	– 0,2	– 0,7	– 2,6	+ 1,5	± 0,0	– 1,1	– 1,3	– 2,2			

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Auf inländische Gäste (Anteil an den Nächtigungen 27%) entfielen um 0,2% weniger Nächtigungen als 2013. Dieser Rückgang war auf die Wintersaison zurückzuführen (Nächtigungen $-0,9\%$), während die Sommersaison eine Zunahme um 0,5% brachte. Noch deutlicher fiel dieses Saisonmuster für die ausländischen Gäste aus: Einer Abnahme um 1,9% in der Wintersaison stand eine Zunahme um 1,4% im Sommer gegenüber. Insgesamt waren die Nächtigungen ausländischer Gäste 2014 rückläufig ($-0,7\%$).

Abbildung 4: Übernachtungen im Winterhalbjahr 2013/14

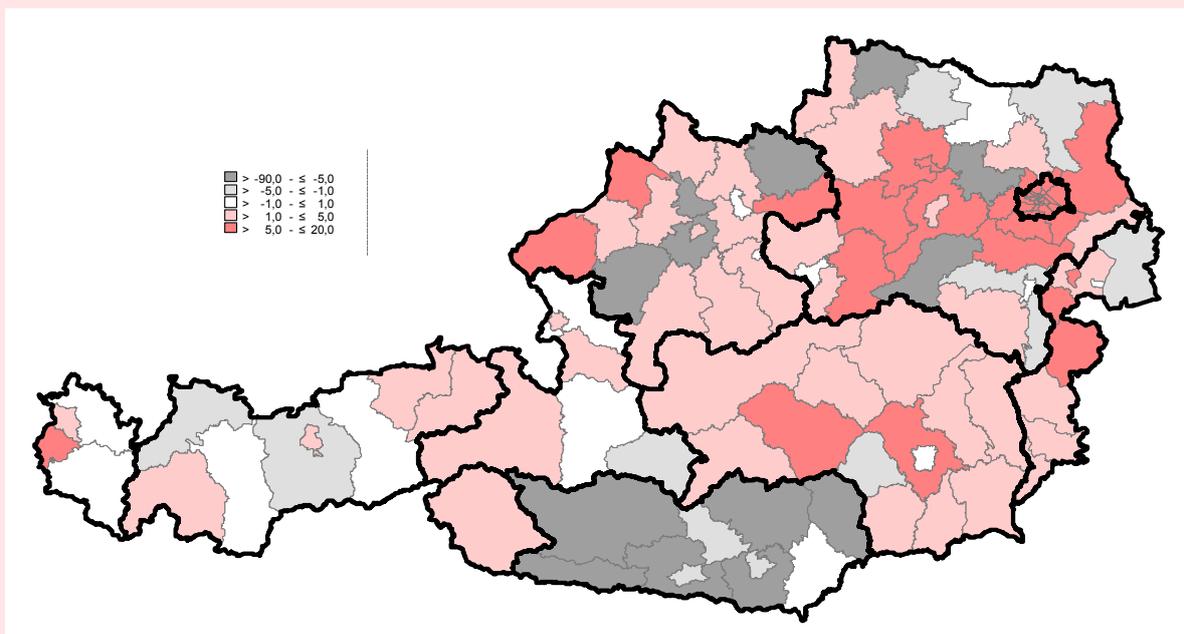
November 2013 bis April 2014, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 5: Übernachtungen im Sommerhalbjahr 2014

Mai 2014 bis Oktober 2014, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Mit über –1,3 Mio. Nächtigungen war der Ausfall der deutschen Gäste am höchsten (–2,6%), ihr Anteil an allen Nächtigungen betrug aber immer noch fast 38%. Mit über 51% (49,5 Mio. Nächtigungen) entfiel auf sie auch die Mehrheit der Nächtigungen ausländischer Gäste. Auch die Nachfrage aus den Niederlanden (insgesamt über 9 Mio. Nächtigungen) sank um 1,4%. Unter den wichtigen westeuropäischen Märkten nahmen nur die Nächtigungen von Gästen aus Belgien (+1,7%) Spanien (+6%) und der Schweiz (+1,4%) nennenswert zu. Auf Gäste aus anderen EU-Ländern entfielen um 1,4% weniger Übernachtungen als 2013; dieser Rückgang war ausschließlich auf die Wintersaison zurückzuführen. Dem standen zum Teil kräftige Zuwächse der Nächtigungen von Gästen aus den MOEL gegenüber (insgesamt +3,9%).

Neben der Nachfrage aus den MOEL nahm auch jene aus den USA und China zu (jeweils über +100.000 Nächtigungen). Die Nächtigungen von Reisenden aus China stiegen um fast 18%. Ihr Anteil an allen ausländischen Gästen war mit 0,7% bereits deutlich höher als jener der japanischen Gäste; sie konzentrieren sich allerdings stark auf Wien, Salzburg und Tirol. Aufgrund der Russland-Ukraine-Krise blieben Gäste aus diesen beiden Ländern teilweise aus, der Rückgang war aber mit –7,9% bzw. –4,9% geringer als erwartet, weil er sich auf die zweite Jahreshälfte beschränkte – in der Wintersaison entsprachen die Nächtigungszahlen noch dem Vorjahresniveau.

Übersicht 9: Tourismus in der Winter- und Sommersaison

	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Tage	Ankünfte					Übernachtungen				
		Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende			Insgesamt	Inländische Reisende	Ausländische Reisende		
				Insgesamt	Deutsche	Andere			Insgesamt	Deutsche	Andere
Veränderung gegen das Vorjahr in %						Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Winterhalbjahr (November 2013 bis April 2014)</i>											
Wien	2,2	+ 6,1	+ 4,7	+ 6,5	+ 6,8	+ 6,4	+ 6,6	+ 3,6	+ 7,4	+ 6,8	+ 7,5
Niederösterreich	2,9	+ 0,4	+ 2,6	– 3,6	– 1,8	– 4,5	± 0,0	+ 1,3	– 3,6	– 2,9	– 4,0
Burgenland	2,9	+ 3,9	+ 3,0	+10,0	+ 9,3	+10,6	+ 2,7	+ 1,9	+ 8,7	+ 6,9	+11,1
Steiermark	3,4	+ 1,9	– 0,2	+ 6,0	+ 8,1	+ 4,5	+ 1,2	– 1,3	+ 4,8	+ 4,6	+ 4,9
Kärnten	4,0	+ 3,9	+ 4,3	+ 3,6	– 0,4	+ 5,7	– 0,2	± 0,0	– 0,3	– 3,1	+ 1,6
Oberösterreich	2,7	+ 0,3	+ 0,9	– 0,8	– 1,4	– 0,2	– 2,1	– 1,1	– 3,9	– 3,9	– 4,0
Salzburg	4,3	– 0,3	– 0,7	– 0,1	– 2,5	+ 2,3	– 2,4	– 2,4	– 2,4	– 4,5	– 0,3
Tirol	4,8	– 1,0	+ 0,1	– 1,1	– 2,9	+ 1,2	– 3,3	– 3,0	– 3,4	– 5,2	– 1,1
Vorarlberg	4,2	– 2,0	– 2,6	– 1,9	– 4,3	+ 2,8	– 4,1	– 4,0	– 4,1	– 6,7	+ 1,0
Österreich	3,8	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,7	– 1,6	+ 2,9	– 1,6	– 0,9	– 1,9	– 4,3	+ 0,6
<i>Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober 2014)</i>											
Wien	2,2	+ 5,3	+ 9,2	+ 4,4	+ 4,6	+ 4,3	+ 6,0	+ 9,1	+ 5,4	+ 4,4	+ 5,7
Niederösterreich	2,6	+ 5,4	+ 4,8	+ 6,1	+ 5,4	+ 6,6	+ 4,3	+ 3,4	+ 6,3	+ 4,5	+ 7,7
Burgenland	3,1	+ 4,1	+ 4,9	+ 1,4	– 1,3	+ 4,9	+ 1,5	+ 2,5	– 1,5	– 4,9	+ 6,4
Steiermark	3,1	+ 2,8	+ 1,8	+ 5,1	+ 2,5	+ 7,8	+ 1,4	+ 0,2	+ 3,6	+ 1,6	+ 6,4
Kärnten	4,5	– 2,7	– 2,6	– 2,7	– 2,1	– 3,5	– 4,4	– 2,8	– 5,3	– 4,9	– 6,0
Oberösterreich	2,7	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,3	+ 0,9	+ 5,7	– 0,7	– 0,1	– 1,3	– 3,3	+ 1,4
Salzburg	3,6	+ 2,9	+ 1,3	+ 3,5	+ 2,7	+ 4,3	+ 1,9	+ 0,2	+ 2,4	+ 1,4	+ 3,7
Tirol	3,8	+ 3,1	+ 0,6	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,2	+ 1,2	– 2,3	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,3
Vorarlberg	3,3	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,3	+ 3,3	+ 0,4	+ 1,6	+ 0,2	– 0,6	+ 2,0
Österreich	3,3	+ 3,0	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,7	+ 3,8	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,4	+ 0,5	+ 2,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Der schlechte Skiwinter bewirkte ein ausgeprägtes Ost-West-Gefälle der Nächtigungsentwicklung: Wien, Niederösterreich, das Burgenland und die Steiermark wiesen Zuwächse aus (Wien +6,3%), die alpinen Regionen Einbußen (Vorarlberg –3,8%). Längerfristig könnte ein möglicher Klimawandel immer öfter schneearme Winter mit sich bringen. Vor diesem Hintergrund erscheint eine regionale Differenzierung des Urlaubsangebotes für die österreichische Tourismuswirtschaft von Vorteil – ein Rückgang der Nachfrage nach alpinen Wintersportangeboten und nach Badeurlaube kann zumindest teilweise durch weniger wetterabhängige Angebote kompensiert werden. Auch in den alpinen Regionen selbst könnten eine Differenzierung des Angebotes und ein Ausbau alternativer Angebote einen entsprechenden Ausgleich schaffen.

Die allgemeine Entwicklung nach Regionen spiegelte sich in der Entwicklung nach Herkunftsländern: So stieg die Übernachtungszahl in Wien für alle Tourismusgruppen (in- und ausländische Reisende, deutsche Gäste) um 5,4% bis 6,6%, während sie in den alpinen Regionen auf fast allen Teilmärkten sank. Ein überregionaler Trend war in der Herkunftsstruktur der ausländischen Gäste zu beobachten: Mit Ausnahme von Niederösterreich wuchs die Nachfrage der deutschen Gäste merklich schwächer bzw. sank stärker als die der Gäste aus dem übrigen Ausland (besonders deutlich war dieser Abstand in den Skiregionen). Im Österreich-Durchschnitt beruhte der Rückgang der Ausländernachtungen um 0,7% ausschließlich auf Einbußen auf dem deutschen Markt (-2,6%), während die Nächtigungen von Gästen aus dem übrigen Ausland um 1,5% stiegen.

Die Sommersaison verlief in fast allen Bundesländern erfolgreicher als die Wintersaison, nur in Kärnten (-4,4%) und Oberösterreich (-0,7%) gingen die Nächtigungen im Sommer zurück.

Im Jahres- und Österreich-Durchschnitt setzte sich ein längerfristiger Trend zu Qualitätsbetrieben fort (4/5-Stern-Betriebe -0,0%, 3-Stern-Betriebe -1,1%, 2/1-Stern-Betriebe -1,3%), wenn auch mit regionalen Unterschieden: So stieg in Wien die Nachfrage nach 2/1-Stern-Hotels um über 16%, während die teuerste Kategorie um nur 4,6% besser gebucht war als im Vorjahr – möglicherweise eine Folge der Veränderungen der Herkunftsstruktur (deutlicher Rückgang der Nachfrage aus Russland und kräftige Zunahme der Nachfrage aus den MOEL). Mit Ausnahme Vorarlbergs schnitten in den Alpenregionen allerdings die höherwertigen Hotels in dem allgemein schlechten Umfeld am besten ab. In fast allen Regionen war die Nachfrage nach Ferienwohnungen groß. Mit durchschnittlich +3,0% war dies die Unterkunfts-kategorie mit den stärksten Zuwächsen – in Wien stieg die Zahl der Übernachtungen in dieser Kategorie um 69%, allerdings beträgt ihr Anteil an den Übernachtungen nur 0,1%. Im Österreich-Durchschnitt sind Ferienwohnungen mit einem Anteil von 11,7% eine sehr wichtige Kategorie, speziell in den Alpenregionen (Tirol 17% der Nächtigungen, Vorarlberg 20%).

6.2 Entwicklung nach Bezirken folgt dem Muster der Bundesländer

Die höchste Nächtigungsdynamik verzeichneten entsprechend dem Muster der Bundesländerebene die Bezirke im Norden und Osten: Neben Wien wiesen im Sommer der Donauraum sowie die Zentralsteiermark (westliche Obersteiermark und Graz-Umgebung) Zuwächse von 5% oder mehr auf, in der Wintersaison entwickelte sich die Nachfrage in Wien und den Bezirken nördlich der Donau (zum Teil Wien-Tourismus) am günstigsten. In Kärnten verloren im Sommer nahezu alle Regionen Gäste, im Winter waren Klagenfurt (+12%) sowie Hermagor und Feldkirchen mit jeweils etwa +5% die positiven Ausnahmen. Die Wintersaison brachte für nur wenige Bezirke in der Alpenregion eine Zunahme der Nächtigungen (Liezen, Lienz, Imst).

Die Stadtbezirke schnitten tendenziell überdurchschnittlich ab. Mit Wachstumsraten von über 50% im Winter und fast 18% im Sommer gehörte Eisenstadt in beiden Saisonen zu den Spitzenreitern in der Nächtigungsbilanz (im Winter nach Eisenstadt-Land).

7. Konjunkturschwäche belastet den Arbeitsmarkt

Die Konjunkturschwäche belastete 2014 die Lage auf dem österreichischen Arbeitsmarkt weiter. Die anhaltend kräftige Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes (+1,5%) konnte durch die Unternehmen durch Arbeitsplatzschaffung nicht vollständig absorbiert werden, sodass die Zahl der Arbeitslosen 2014 um 11,2% höher war als im Vorjahr. Die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse (ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdienere) erhöhte sich um 0,7%. Damit entsprach das Beschäftigungswachstum etwa dem des Vorjahres (2013 +0,6%). Das Arbeitskräfteangebot wuchs am stärksten im Segment der ausländischen Arbeitskräfte (+7,4%) sowie der über 54-Jährigen (+7,8%). Die Entwicklung der Zahl der älteren Arbeitskräfte spiegelt seit geraumer Zeit die demographische und gesellschaftliche Veränderung wider, etwa den zunehmenden Anteil der über 50-Jährigen an der erwerbsfähigen

Der Arbeitsmarkt wurde auch im Jahr 2014 durch die Konjunkturschwäche beeinträchtigt. Die Zahl der aktiven Beschäftigungsverhältnisse erhöhte sich zwar neuerlich mäßig (+0,7%), das starke Wachstum des Arbeitskräfteangebotes konnte jedoch durch die Nachfrage der Unternehmen nicht ausreichend absorbiert werden. So stieg die Zahl der Arbeitslosen abermals merklich um 11,2%. Dieses Entwicklungsmuster galt mit regionalen Nuancen für alle Bundesländer. Die Ballungsräume waren vom Anstieg der Arbeitslosigkeit stärker betroffen als ländliche Gebiete.

Bevölkerung und die erhöhte Erwerbstätigkeit der Frauen. Die Erwerbsquote der Älteren steigt in der Folge (Kohorteneffekt). Schließlich wurde in den letzten Jahren der Zugang zu vorzeitigen Alterspensionen erschwert, sodass ein Nachfragemangel auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr durch den erhöhten Abgang Älterer in die Pension gemildert werden kann. Das Angebot an jugendlichen Arbeitskräften sank erneut (-1,4%). Auch hier machen sich demographische Gründe (Rückgang der Zahl der Jugendlichen), aber auch der Anstieg der Ausbildungsdauer aufgrund des breiteren Hochschulzuganges bemerkbar.

Das Arbeitskräfteangebot wuchs in den Bundesländern zwischen +0,4% in Kärnten und +2,2% in Wien (Österreich-Durchschnitt +1,5%). Durchwegs wurde das Angebot kräftiger ausgeweitet als die Beschäftigung. Damit erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen in allen Bundesländern (Österreich-Durchschnitt +11,2%, 2013 +10,2%). Die Arbeitslosenquote stieg 2014 gegenüber 2013 um 0,8 Prozentpunkte auf 8,4%. Analog zur Ausweitung des Angebotes war das Wachstum der Arbeitslosigkeit regional äußerst heterogen: Am schwächsten stieg die Zahl der Arbeitslosen mit +5,3% in Vorarlberg (Burgenland +5,6%, Kärnten +5,7%), am stärksten mit +15,7% in Wien. Ein regionales Muster war dabei nicht zu beobachten; in Kärnten war die demographisch und strukturbedingte Stagnation des Arbeitskräfteangebotes entscheidend. Auch die Veränderung der Arbeitslosenquote war regional heterogen, sie variierte zwischen +0,2 Prozentpunkten in Vorarlberg und +1,4 Prozentpunkten in Wien.

Übersicht 10: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung 2014

	Insgesamt ¹⁾		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere ²⁾	Jugendliche ³⁾
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	782.286	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 5,1	- 0,7	+ 5,0	- 2,1
Niederösterreich	565.562	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,3	+ 7,0	- 0,5	+ 6,6	- 1,9
Burgenland	96.034	+ 1,6	+ 2,0	+ 0,7	+ 8,3	- 0,3	+ 6,8	- 1,1
Steiermark	472.790	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 8,0	- 0,3	+ 7,3	- 2,1
Kärnten	199.148	- 0,3	- 0,6	- 0,2	+ 5,4	- 1,1	+ 6,1	- 3,0
Oberösterreich	605.658	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,7	+ 6,5	- 0,3	+ 7,5	- 1,9
Salzburg	237.961	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 4,1	- 0,5	+ 5,7	- 2,0
Tirol	306.270	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,2	+ 4,2	+ 0,2	+ 7,3	- 2,4
Vorarlberg	149.821	+ 1,7	+ 1,2	+ 2,0	+ 4,8	+ 0,7	+ 8,0	- 1,5
Österreich	3.415.530	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 5,7	- 0,4	+ 6,5	- 2,0

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenziener. – ²⁾ 55 Jahre und älter. – ³⁾ 15 bis 24 Jahre.

Übersicht 11: Arbeitskräfteangebot 2014

	Insgesamt ¹⁾		Männer	Frauen	Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Ältere ²⁾	Jugendliche ³⁾
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Wien	886.689	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,0	+ 8,0	+ 0,3	+ 6,7	- 0,3
Niederösterreich	619.171	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 7,7	+ 0,2	+ 7,9	- 1,5
Burgenland	105.632	+ 2,0	+ 2,2	+ 1,2	+ 8,6	+ 0,1	+ 8,1	- 1,3
Steiermark	514.647	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,1	+ 9,3	+ 0,2	+ 8,3	- 1,7
Kärnten	223.814	+ 0,4	± 0,0	+ 0,5	+ 6,3	- 0,5	+ 7,3	- 2,6
Oberösterreich	643.141	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,3	+ 7,8	+ 0,2	+ 8,7	- 1,6
Salzburg	252.633	+ 0,9	+ 0,8	+ 1,0	+ 5,3	- 0,1	+ 6,9	- 1,4
Tirol	329.512	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,7	+ 5,4	+ 0,6	+ 8,6	- 2,1
Vorarlberg	159.648	+ 1,9	+ 1,5	+ 2,1	+ 5,3	+ 0,8	+ 8,4	- 1,4
Österreich	3.734.887	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 7,4	+ 0,2	+ 7,8	- 1,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenziener. – ²⁾ 55 Jahre und älter. – ³⁾ 15 bis 24 Jahre.

Die Dynamik von Beschäftigung und Arbeitskräfteangebot ging auch im Jahr 2014 fast ausschließlich auf die Veränderung der Zahl ausländischer Arbeitskräfte zurück. Das inländische Arbeitskräfteangebot wuchs insgesamt kaum (+0,2%), nur im Westen etwas kräftiger (Vorarlberg +0,8%, Tirol +0,6%). Das Arbeitskräfteangebot aus dem

Inland war in Kärnten (-0,5%), aber auch in Salzburg (-0,1%) sogar rückläufig. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte erhöhte sich um 5,3% (Vorarlberg) bis 9,3% (Steiermark; Österreich-Durchschnitt +7,4%). Die inländische Beschäftigung sank in allen Bundesländern außer Tirol (+0,2%) und Vorarlberg (+0,7%; Österreich -0,4%). Noch stärker als die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte (+5,7%) stieg die der über 55-Jährigen (+6,5%). Insgesamt wiesen im Jahr 2014 das Burgenland und Vorarlberg die höchsten Beschäftigungszuwächse auf (+1,6% bzw. +1,7%), während die Entwicklung in Kärnten deutlich und in Salzburg etwas unter dem Österreich-Durchschnitt von +0,7% blieb.

Die Arbeitslosigkeit stieg in Wien 2014 überdurchschnittlich. Im Burgenland und in Vorarlberg entwickelte sich die Beschäftigung günstiger als im Österreich-Durchschnitt.

Die regionalen Unterschiede der Beschäftigungsentwicklung waren dabei in erster Linie standortbedingt und weniger durch die Branchenstruktur bedingt⁸⁾: Selbst in Wien, das unter den Bundesländern die wachstumsgünstigste Beschäftigungsstruktur mit einem hohen Anteil dynamischer Branchen (unternehmensnahe Dienstleistungen, öffentliche und öffentlich-finanzierte Dienste) aufweist, betrug der Struktureffekt nur etwa +0,2 Prozentpunkte (entsprechend etwa einem Drittel des Gesamtwachstums von +0,7%). In den anderen Bundesländern lag er zwischen -0,13 Prozentpunkten (Niederösterreich) und +0,16 Prozentpunkten (Vorarlberg).

Übersicht 12: Entwicklung der Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen 2014

	Land- und Forstwirtschaft, Energieversorgung	Sachgütererzeugung und Bergbau	Bauwesen	Marktorientierte Dienstleistungen			Öffentlicher Dienst
				Insgesamt	Handel	Unternehmensnahe Dienstleistungen ¹⁾	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Wien	- 1,0	- 1,9	- 1,0	+ 0,6	- 0,4	+ 1,2	+ 1,8
Niederösterreich	+ 2,4	- 0,6	+ 0,6	+ 1,1	+ 2,4	+ 1,0	+ 0,7
Burgenland	+ 0,9	+ 0,7	+ 2,7	+ 2,4	+ 0,6	+ 8,3	+ 1,0
Steiermark	+ 1,3	± 0,0	+ 1,3	+ 0,9	- 0,4	+ 4,4	+ 1,1
Kärnten	+ 1,0	- 1,4	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	- 0,4	+ 0,2
Oberösterreich	+ 0,4	+ 0,6	- 0,9	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,2
Salzburg	+ 1,1	- 2,6	- 1,5	+ 1,0	+ 0,9	+ 4,0	+ 1,1
Tirol	+ 4,0	+ 0,7	- 0,3	+ 0,6	- 0,3	+ 0,6	+ 1,9
Vorarlberg	+ 0,9	+ 2,4	± 0,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,2
Österreich	+ 1,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,8	+ 0,5	+ 1,9	+ 1,3

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Grundstücks- und Wohnungswesen, freie Berufe, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich der Informationstechnologie, Informationsdienstleistungen.

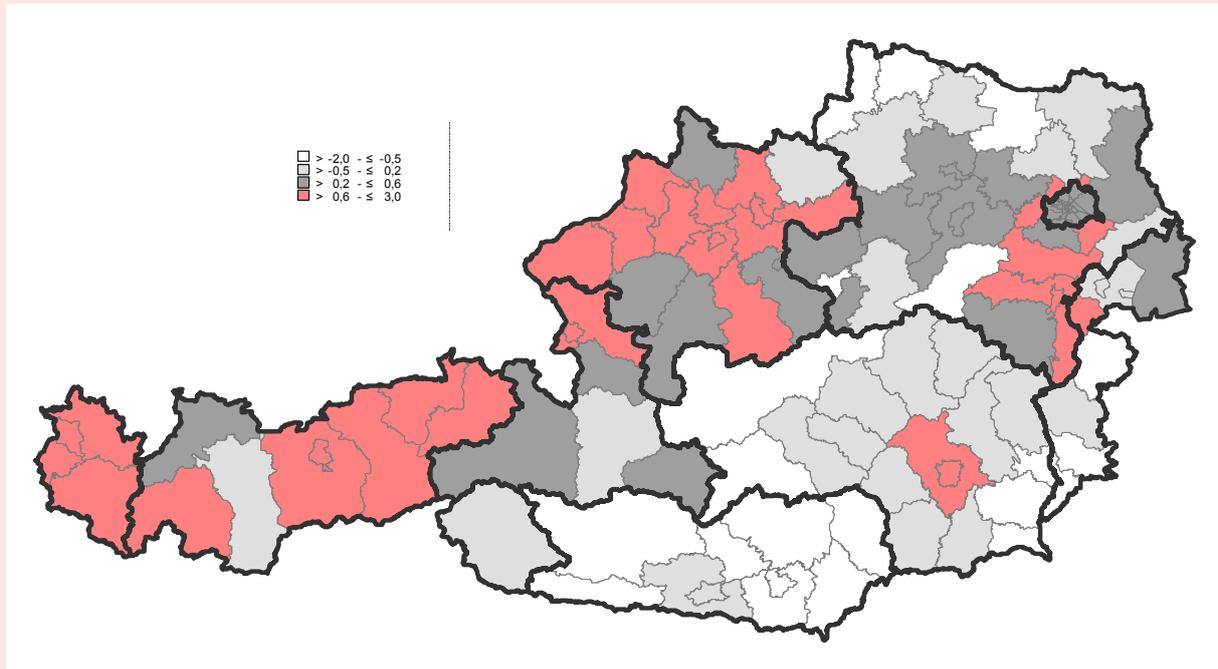
Die trotz der Konjunkturschwäche anhaltende Beschäftigungszunahme stützte sich wie schon seit einigen Jahren 2014 auf die Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung: Die Zahl der geringfügig Beschäftigten erhöhte sich 2014 insgesamt um 2,8%, nach Steigerungsraten in den letzten fünf Jahren deutlich über +2%. Die Dynamik war in diesem Teilsegment demnach überdurchschnittlich. Wie die Auswertung des Mikrozensus⁹⁾ zeigt, nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten (weniger als 36 Wochenarbeitsstunden) 2010/2014 um durchschnittlich 2,9% p. a. zu, während die Vollzeitbeschäftigung stagnierte (-0,1%). Insgesamt erhöhte sich die Beschäftigung laut Mikrozensus um 0,7% p. a. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten lag 2014 im Österreich-Durchschnitt bei 27,4%; er war in Tirol und Wien überdurchschnittlich (28,9% bzw. 29,4%), im Burgenland unterdurchschnittlich (23,9%).

⁸⁾ Standort- und Struktureffekte können mit einer Shift-Share-Analyse identifiziert werden. Mit dieser regionalwissenschaftlichen Methode können standortbedingte Veränderungen der regionalen Produktionsstruktur (Shifts) und unterschiedliche regionale Entwicklungstendenzen sowie resultierende Strukturveränderungen (Shares) im Verhältnis zur Entwicklung im Aggregat (Landesdurchschnitt) über die Zeit untersucht werden.

⁹⁾ Der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger zählt die Beschäftigungsverhältnisse, der Mikrozensus hingegen die beschäftigten Personen. Die Hauptverbandsstatistik bildet daher die Entwicklung nach Arbeitsort ab, der Mikrozensus nach Wohnort. Eine Person mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen scheint zudem in der Hauptverbandsstatistik mehrfach auf, im Mikrozensus nur einmal. Nicht zuletzt ist die Hauptverbandsstatistik eine Vollzählung, der Mikrozensus eine (hochgerechnete) Stichprobenzählung (mit den entsprechenden Unsicherheiten).

Abbildung 6: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Bezirken 2014

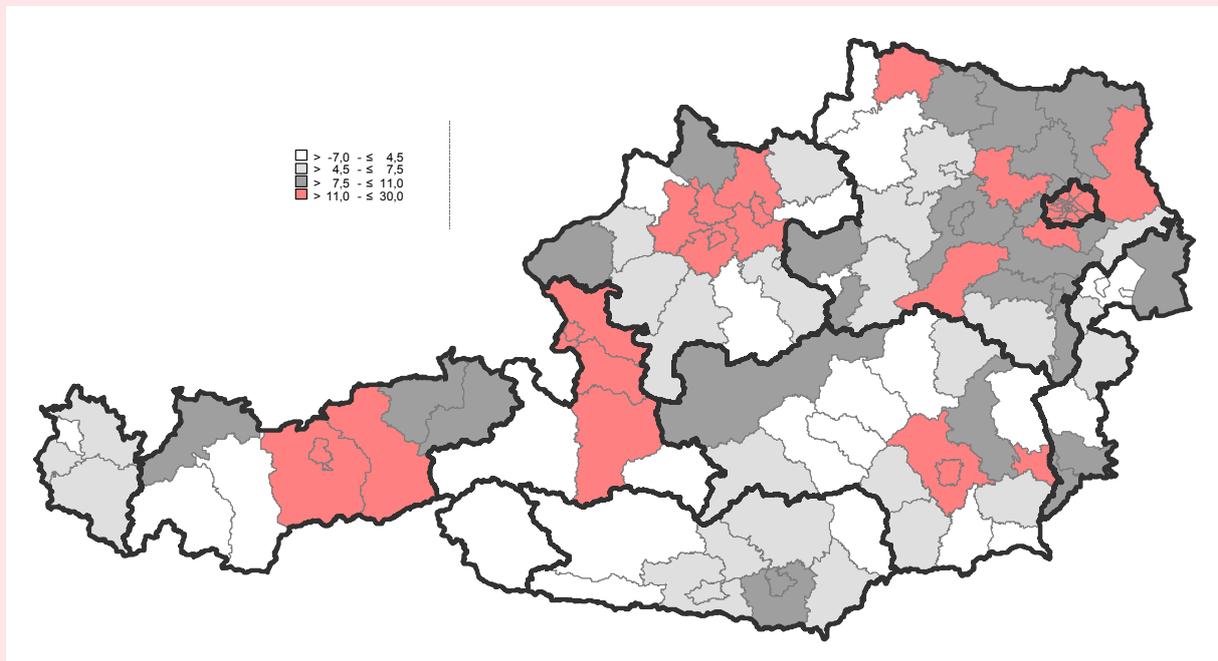
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Abbildung 7: Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Bezirken 2014

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Erneut war der Arbeitskräftebedarf in den unternehmensnahen Dienstleistungen sowie den öffentlichen bzw. öffentlich-finanzierten Dienstleistungen am größten (Beschäftigungsverhältnisse +1,9% bzw. +1,3%). Dies galt für alle Bundesländer mit der Ausnahme von Kärnten, wo die Beschäftigtenzahl der unternehmensnahen Dienstleistungen 2014 etwa im gleichen Ausmaß rückläufig war wie die Gesamtbeschäfti-

gung (-0,4% bzw. -0,3%). Österreichweit stagnierte die Beschäftigung in Sachgütererzeugung und Bauwesen (jeweils -0,1%), die geringfügige Steigerung der Gesamtbeschäftigung (+0,7%) wurde daher von Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Energieversorgung (+1,2%) sowie den Dienstleistungen getragen (+1,0%). Im Handel erhöhte sich die Beschäftigung um 0,5%, war allerdings in Wien, der Steiermark und in Tirol rückläufig. In den marktorientierten Dienstleistungen insgesamt waren 2014 um 0,8% mehr Arbeitskräfte beschäftigt als im Vorjahr. Im Bauwesen verlief die Beschäftigungsentwicklung in den meisten Bundesländern ohne Dynamik, nur im Burgenland, in der Steiermark und in Niederösterreich wurde der Beschäftigtenstand ausgebaut. Etwa auf dem Niveau des Vorjahres lag die Zahl der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung. Kräftigere Arbeitsplatzverluste trafen die Industrie in Wien, Kärnten und Salzburg, während die Beschäftigung im Westen stieg – neuerlich wies Vorarlberg das stärkste Beschäftigungswachstum der Sachgütererzeugung unter allen Bundesländern auf (+2,4%).

Die konjunkturbedingt schwache Beschäftigungsentwicklung und die auf unterschiedlichen Gründen basierende Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes hatten neuerlich einen Anstieg der Arbeitslosigkeit in allen Arbeitsmarktregionen zur Folge. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen stieg 2014 um über 11% auf fast 320.000 und damit nochmals stärker als im Jahr zuvor (2013 +10,2%). Männer und Frauen waren vom Anstieg der Arbeitslosigkeit etwa gleich betroffen (+11,1% bzw. +11,3%). Deutlicher war erneut der Unterschied zwischen inländischen und ausländischen Arbeitskräften: Die Zahl der arbeitslosen Ausländer und Ausländerinnen stieg fast doppelt so schnell wie im Durchschnitt (+21,2%), die Zahl der österreichischen Arbeitslosen um 8,2%. Der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte an den Arbeitsuchenden (25%) war auch merklich höher als ihr Anteil an den Beschäftigten (17%). Am größten war der Anteil der ausländischen Beschäftigten in Wien (24%) vor Vorarlberg (22%), Salzburg (19%) und Tirol (über 18%) bzw. dem Burgenland (21%) und Niederösterreich (14%). In der Steiermark und in Kärnten war er mit rund 11% deutlich niedriger.

Von der Sachgütererzeugung gingen kaum Impulse auf die Beschäftigung aus. Überdurchschnittlich stieg die Arbeitskräftenachfrage in den unternehmensnahen und den öffentlichen Dienstleistungen.

Vom Anstieg der Arbeitslosigkeit waren alle Bundesländer und insbesondere die Ballungsräume betroffen.

Übersicht 13: Arbeitslosigkeit 2014

	Insgesamt	Männer	Frauen	Arbeitslose				Langzeit-arbeitslose ³⁾	Arbeitslosenquote	
				Ausländische Arbeitskräfte	Inländische Arbeitskräfte	Jugendliche ¹⁾	Ältere ²⁾		Niveau	Veränderung gegen das Vorjahr
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								In %	Prozentpunkte
Wien	+ 15,7	+ 15,5	+ 16,1	+ 26,0	+ 10,8	+ 12,5	+ 20,0	+128,1	11,6	+ 1,4
Niederösterreich	+ 9,5	+ 8,5	+ 10,9	+ 15,1	+ 8,4	+ 2,8	+ 18,2	+ 72,8	8,4	+ 0,6
Burgenland	+ 5,6	+ 4,9	+ 6,6	+ 13,5	+ 4,6	- 3,4	+ 17,1	+ 99,2	8,9	+ 0,4
Steiermark	+ 8,1	+ 8,8	+ 7,2	+ 19,2	+ 5,8	+ 3,1	+ 19,5	+ 95,1	7,9	+ 0,5
Kärnten	+ 5,7	+ 5,0	+ 6,6	+ 11,9	+ 4,6	+ 0,8	+ 16,2	+ 74,2	10,8	+ 0,6
Oberösterreich	+ 12,7	+ 12,8	+ 12,4	+ 21,2	+ 10,3	+ 3,9	+ 29,0	+319,0	5,7	+ 0,6
Salzburg	+ 11,9	+ 11,9	+ 11,9	+ 20,8	+ 8,6	+ 9,0	+ 24,1	+ 56,9	5,7	+ 0,6
Tirol	+ 9,7	+ 9,9	+ 9,5	+ 19,1	+ 6,8	+ 2,7	+ 25,6	+ 55,7	6,9	+ 0,5
Vorarlberg	+ 5,3	+ 6,4	+ 4,1	+ 11,6	+ 3,0	+ 0,8	+ 14,2	+168,3	6,0	+ 0,2
Österreich	+ 11,2	+ 11,1	+ 11,3	+ 21,2	+ 8,2	+ 5,6	+ 20,4	+ 83,4	8,4	+ 0,8

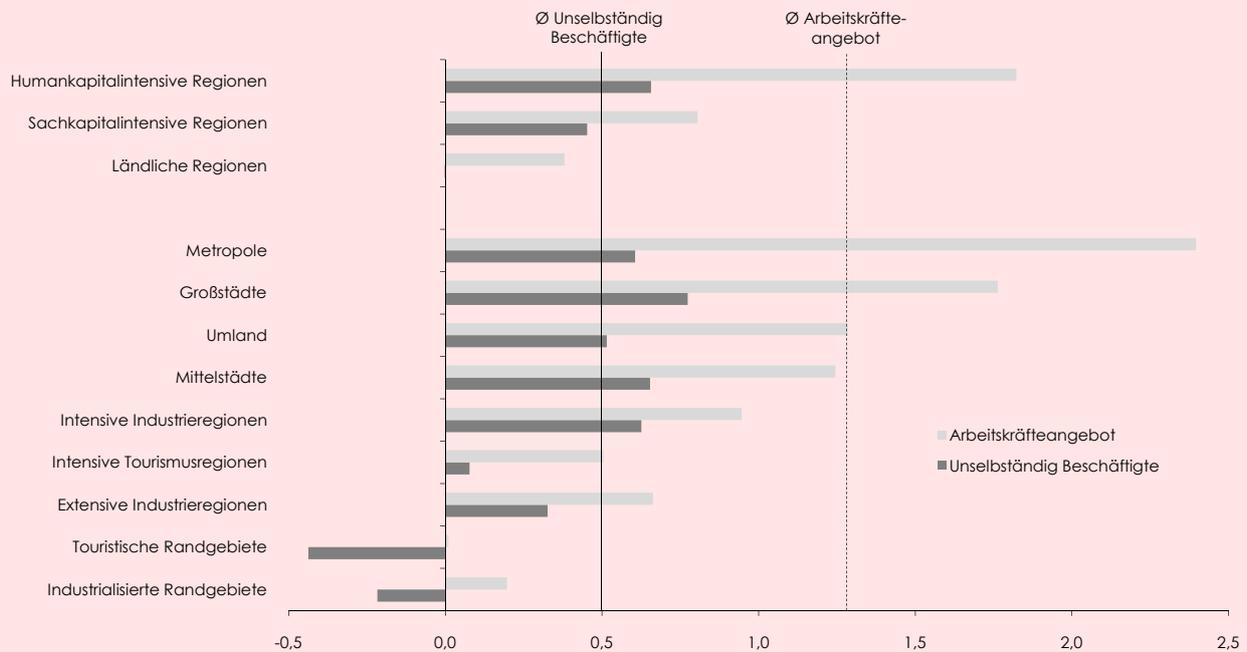
Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ 15 bis 24 Jahre. – ²⁾ 55 Jahre oder älter. – ³⁾ 1 Jahr oder länger.

Nur mäßig erhöhte sich auch 2014 die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen (+5,6%). Im Burgenland sank die Zahl der als arbeitssuchend vorgemerkten Personen zwischen 15 und 24 Jahren sogar (-3,4%). Auch im EU-Vergleich schneidet der österreichische Arbeitsmarkt bezüglich der Arbeitslosenquote der Jugendlichen sehr gut ab (Österreich laut Eurostat etwa 9%, EU-Durchschnitt 21,1%, Spanien 51%, Italien 43%). Deutlich stieg hingegen die Zahl der älteren Arbeitslosen (55 Jahre oder älter +20,4%) und der Langzeitarbeitslosen (+83,4%, insgesamt 12.460 Personen). In allen Bundesländern wurden hier hohe Wachstumsraten verzeichnet. Die Arbeitsmarktpolitik ist hier durch die Vermittlung dieser Personen in Beschäftigung in Zeiten schwacher Konjunktur gefordert. Die allgemeine Schulungstätigkeit wurde österreichweit gegenüber 2013 nur mehr geringfügig ausgeweitet (Zahl der

Personen in Schulung +2,5%). Merkllich mehr Schulungen wurden nur in Tirol (+10,7%) und Kärnten (+7,7%) aufgenommen. Die Schulungsquote (Anteil von Personen in Schulung an der Summe der Personen in Schulung und der Arbeitslosen) betrug im Österreich-Durchschnitt 19,2%.

Abbildung 8: Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung nach Wirtschaftsregionen 2013

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Wohnortprinzip); WIFO-Berechnungen.

Nach Bezirken ergaben sich in Vorarlberg, Oberösterreich und Tirol mit über +1,2% die höchsten Beschäftigungszuwächse. In Kärnten, der Weststeiermark und dem Südburgenland sank die Beschäftigung dagegen um mehr als 1%. Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahr 2014 besonders stark in den Ballungsräumen (Linz–Wels, Salzburg, Graz, Wien und Umgebung sowie Innsbruck: mehr als +13%), wo das Wachstum des Arbeitskräfteangebotes das der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse deutlicher übertraf. Sie stagnierte oder sank in ländlichen Gebieten wie z. B. in der Ober- und Weststeiermark sowie in Kärnten. Dort expandierte struktur- und demographisch bedingt das Arbeitskräfteangebot nur wenig oder gar nicht. Eine zweite Gruppe von Bezirken mit unterdurchschnittlichem Anstieg der Arbeitslosenzahl im Jahr 2014 findet sich in den tendenziell konjunkturbegünstigten Bundesländern Vorarlberg und Tirol.